Ornithologen als Wildheuer

Arbeitseinsatz der Herisauer Ornithologen im Hundwiler Tobel

Nach einer theoretischen Einführung durch die Leiterin der Fachstelle Pflanzenschutz AR, Christine Kölla, über Neophyten, leisteten die Ornithologen einen Arbeitseinsatz im Hundwiler Tobel. Sie verhinderten die weitere Verbuschung von wertvollen Pflanzenstandorten.

Rico Ehrbar

Anlässlich der Herbstversammlung der Ornithologischen Gesellschaft erklärte Frau *Christine Kölla* die wichtigsten Problempflanzen im Appenzeller Land. Vor 50 Jahren waren sie beliebt in den Gärten, die Goldruten, die asiatischen Springkräuter, der japanische Knöterich usw. Heute haben sie sich in der Natur so stark ausgebreitet, dass sie zu Problempflanzen wurden, weil sie sich „unanständig" verhielten und einheimische Arten verdrängen und auch für den Menschen gefährlich werden können. Von den 360 vom Menschen eingeführten Pflanzen, den sogenannten Neophyten, verhalten sich 20 invasiv. Darunter sind der grosse Bärenklau zu finden wie auch die Ambrosia, der japanische Knöterich, das drüsige Springkraut und die kanadische Goldrute.

Zierde

Viele der eingeführten Pflanzen blühen sehr schön, in leuchtenden Farben und bereicherten darum die Gärten unserer Grossmütter. Auch als Bienenweide waren viele geschätzt, so die kanadische Goldrute, die erst spät blüht und darum von Bienen gerne besucht wird. Auch heute noch stehen in vielen Gärten exotische Pflanzen, unserem Auge zur Freude, nicht aber immer eine Freude für die Natur.

Ärger

In den letzten 20 Jahren haben sich einige Arten sehr stark ausgebreitet, sei es durch Versamung –der Bärenklau produziert 30000 Samen pro Pflanze- oder durch Wurzelausläufer. Aber auch wilde Deponien von Gartenabfällen haben zur Verbreitung in der freien Natur beigetragen. Einzelne Arten, wie die fünf oben erwähnten, bilden bereits riesige Teppiche entlang von Waldrändern, Bahnböschungen, Autobahnpflanzstreifen, Flussläufen und verbreiten sich auch in wertvollen Naturschutzgebieten.

Gefahr

Der grosse Bärenklau verursacht bei Berührung starke Verbrennungen, die ärztlich behandelt werden müssen, die Ambrosia plagt Allergiker mit Asthma und Heuschnupfen. Knöterich, Springkraut und Goldrute bedrängen einheimische Arten und können sie ganz zum Verschwinden bringen oder mit ihrem dichten Wuchs andere Pflanzen am Wachsen hindern. Man versucht mit verschiedensten Mitteln die Ausbreitung zu stoppen, „man kommt sich aber ein bisschen wie Sisiphus vor", findet *Christine Kölla*, „denn diese Pflanzen haben ein unglaubliches Überlebenspotential." Eigenartig sei, dass sie in ihren Herkunftsländern problemlos seien und sich nur hier so ungebührlich benähmen.

Arbeitseinsatz

Am darauffolgenden Tag gings ins Hundwilertobel. Hinter der Grastrocknungsanlage Waldstatt pflegten die Ornithologen kleine Waldbuchten. Sie mähten, holzten, rodeten, schichteten Asthaufen auf und sicherten so die kleinen Biotope vor der Verwaldung. Auf den Wiesen wachsen nämlich verschiedene Orchideenarten und andere selten gewordene Blütenpflanzen wie Mehlprimel, Silberdistel, Frühlingsenzian. Der Leiter des Einsatzes, *Hans Walter Krüsi*, arbeitet schon seit mehreren Jahren mit freiwilligen Helfern in diesem Gebiet.

Früher seien die Flächen als Streue genutzt worden und so vor der Verbuschung gesichert gewesen. „Heute sind diese Wiesen nicht mehr interessant, weil sie zu viel Arbeit machen und die Streue nicht mehr gebraucht wird. Also wurde es vermehrt Aufgabe des Naturschutzes sich dieser Flächen anzunehmen. Würden wir diese speziellen vielfältigen Flecken sich selbst überlassen, nähmen Erlen, Faulbaum, Eschen und Fichten überhand und die Orchideen hätten kein Licht mehr und würden verschwinden.“ Krüsi ist es ein grosses Anliegen diese Vielfalt zu erhalten. Er kennt das Gebiet seit seiner Kindheit und erinnert sich an die nicht mehr vorhandene Fliegenragwurz, eine Orchideenart, die mit ihren Blüten Fliegen imitiert, um diese anzulocken. „Aber die Zauneidechse habe ich wieder beobachtet.“
So schwitzten denn die Ornithologen einen Tag zu Gunsten der Biodiversität im Hundwilertobel. Ihre Arbeit wird belohnt werden: Mit vielen Knabenkräutern, Sumpfwurz, Mückenhandwurz und hoffentlich bleiben diese wertvollen Wiesenbuchten frei von Goldrute, Springkraut, Knöterich und Bärenklau.